

Trauben-Ohringe

Vulci, Nekropole Camposcala, Ausgrabungen von 1837; dieselbe Herkunft wie die Krone und das Amulett (*Bulla*)

Erste Hälfte 4. Jh. v. Chr.

Blattgold, max. Höhe 7,6 cm

Invv. 13502-13503

Der Hauptteil des Ohrings besteht aus einem Element in Blutegeform, von dem drei hohle Kugeln in Form einer umgedrehten Pyramide herabhängen, mit Abschlüssen in Traubenform, die ihrerseits aus hohlen Kugeln bestehen; darüber ein Schild mit Halbkugeln und gekordelten Drähten, abgewechselt von Filigranarbeit. Einer Hypothese zufolge sollten die hohlen Kugeln, auf deren Rückseite sich Löcher befanden, auch parfümierte Substanzen enthalten. Da sie über einen Hakenverschluss verfügten, konnten die Ohringe auch im wirklichen Leben getragen werden – im Gegensatz zu den billigeren Surrogaten, die ausschließlich Grabesbestimmung hatten.

Diese allgemein als „Traubenohrringe“ bezeichnete Art gehört zu den bekanntesten der etruskischen Kunst und findet sich oft als Ornament der Frauenköpfe in Stirnziegeln, Votiv-Terrakotten und Grabmalereien. Eingeführt wurden sie gegen Ende des 5. Jhs. v. Chr. und fanden von da an bis zum 3. Jh. v. Chr. weite Verbreitung. Diese beiden Exemplare gehören zwar zu den aufwändigsten, aber auch ältesten der Serie.

